

3. Sonntag nach Epiphania, 22. Jänner 2023

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes. Eine Kraft, die die wunderbare Schöpfung durch das Wort Gottes hervorgebracht hat. Eine Kraft, die im Alten und im Neuen Testament gewirkt und Wunder vollbracht hat, die immer wieder scheinbar unüberwindliche Grenzen gesprengt hat. Gott ist derselbe - gestern, heute und in Ewigkeit! Deshalb ist die Kraft seines Evangeliums, auch heute noch dieselbe! Gott sei Dank!

Ich wünsche euch eine gesegnete und behütete Woche! Helga Schmalnauer

Predigttext Römer 1,13-17

Ich will aber nicht verschweigen, liebe Brüder und Schwestern, dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen –wurde aber bisher gehindert -, damit ich auch unter euch Frucht schaffe wie unter anderen Heiden. Ich bin ein Schuldner der Griechen und der Nichtgriechen, der Weisen und der Nichtweisen. Darum, soviel an mir liegt, bin ich willens, auch euch in Rom das Evangelium zu predigen.

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen. Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“

Am 6. Oktober ging eine Frohbotschaft durch Österreich: Anton Zeilinger, ein Quantenforscher aus Oberösterreich, erhält den Nobelpreis! Eine ganz besondere Auszeichnung. In vielen Medien wurde davon berichtet.

Das war ein willkommener Anlass, von Alfred Nobel, dem Stifter des Nobelpreises, in unserer 4.VS-Klasse zu erzählen. Von seiner im wahrsten Sinne des Wortes bahnbrechenden Erfindung des Dynamits. Aber auch von seinem Gewissenskonflikt, entstanden unter anderem durch Gespräche mit seiner Sekretärin Berta von Suttner, über die Erfindung dieses Sprengstoffes und seinen Folgen.

Dynamit – eine Tod bringende Kraft. Wir wissen, wie viel Leid entstanden ist durch die unheilvolle Nutzung dieses Sprengstoffes. Dieser leidvolle Gebrauch des Dynamits veranlasste Alfred Nobel zur Stiftung des Preises.

Aber Dynamit ist gleichzeitig eine geniale Erfindung. Ein Sprengstoff um Tunnel und Straßen zu bauen und dadurch Begegnungen und Besuche von lieben Menschen einfacher zu machen. Dynamit, eine großartige Erfindung, eine Felsen sprengende Kraft.

Warum erzähle ich euch das?

Das Wort, das hier in unserem Predigttext im Vers 16 steht, *Gottes Kraft*, heißt im Griechischen Dynamis. Sprengkraft.

Ich habe seither dieses Spreng-Bild vor Augen: Viele Menschen arbeiten mühsam mit Krampen und Hacken. Sie versuchen einen großen Felsen zu beseitigen. Und dann kommt ein Sprengmeister, verlegt Kabel und Sprengstoff und mit einer Handbewegung zerschmettert der Felsen und sprengt den Weg frei!

Genauso habe ich das geistliche Bild vor Augen: Gottes Kraft, die Mauern und Felsen, Verhärtungen und ungesunde Festlegungen in unserem Leben wegsprengt!

Paulus, der den Brief an die Römer geschrieben hat, hat es selbst erlebt. Er war tief verwurzelt in seinen pharisäischen Ansichten. Sicherlich hätte kein Mensch ihn von diesem Weg abbringen können. Er verfolgte die Christen, die scheinbar seine jüdische Religion verfälschten. Er bewachte die Kleider derer, die Stephanus steinigten (Apg.7, 54-60). Er machte sich auf, die Christen aufzuspüren und sie gefangen nach Jerusalem zu bringen (Apg. 9,1-2). Paulus war hart wie ein Fels, überzeugt von dem, was er tat, seinem Gut-sein, seinem Richtig-sein. Er kannte sich aus in der Schrift. Aber Gottes Kraft, Gottes Dynamit, sprengte seine Härte und Überheblichkeit weg und zeigte ihm einen ganz neuen Lebensweg.

Auf dem Weg nach Damaskus, wo er die Christen ausspüren und verhaften wollte, kam die Sprengkraft Gottes plötzlich wie ein helles Licht in sein Leben, warf ihn zu Boden, sprengte alle Verhärtungen und falschen Überzeugungen seines Lebens weg und beauftragte ihn ganz neu: Von nun an sollte er allen die gute Nachricht von der Liebe und Gnade Gottes verkündigen, das Evangelium von Jesus Christus den Juden, aber vor allem auch den Heidenvölkern bringen.

Wo sind unsere Felsklötze im Leben? Wo sind wir hart geworden? Wo glauben wir uns im Recht, sind überzeugt davon, Unrecht erfahren zu haben? Wo haben wir dadurch Mauern aufgebaut und sind verbittert worden? Gerade da brauchen

wir Gottes Sprengkraft, um wieder Versöhnung zu schaffen und uns aus unseren selbstgebauten Gefängnismauern zu befreien.

Aber es gibt auch die Felsen in unserem Leben, die wie Berge unsere Sicht versperren, die uns verzweifeln lassen, weil sie so unüberwindlich scheinen. Schwere Gedanken, Krankheit, tiefe Trauer um den Verlust eines lieben Menschen, fehlender Lebenssinn und Einsamkeit können solche Berge auf unserem Lebensweg sein und uns die Freude, die Sicht auf die Herrlichkeit Gottes, versperren. Auch da brauchen wir diese Kraft Gottes, die im Evangelium liegt.

Wo finden wir Gottes Kraft? In Seinem Wort und im Gebet! Der Prophet Jeremia sagt: **Ist Gottes Wort nicht wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?** (Jer.23.29)

In der Bibel lesen wir von dieser Kraft Gottes und im Gebet dürfen wir sie für uns in Anspruch nehmen. Wenn wir von Gottes Liebe und Barmherzigkeit lesen, von seinem Herunterbeugen zu uns und seiner Hingabe am Kreuz, von seiner Auferstehung und der Kraft, die den Stein vom Grab hinwegwälzte, dann kehrt Hoffnung und Zuversicht in unseren Alltag ein. Wir haben einen allmächtigen Gott, der uns zur Seite steht! Einen Gott, der Wege kennt, wo wir keinen Ausweg sehen. So oft hat er es schon bewiesen.

Jeden von uns hat er bis heute geführt und bis hierher gebracht! Das Dynamit, die Sprengkraft Gottes, die Mauern zerspringen lässt hat mich an die Geschichte von Jericho erinnert. Auch diese gewaltigen Stadtmauern sind allein durch Gottes Kraft eingefallen. Es waren keine Kampfhandlungen nötig.

Gott tut auch heute solche Wunder: Ich war von 1981 bis 84 mehrmals in der damaligen DDR um Freunde zu besuchen. Dort erlebte ich den Eisernen Vorhang ganz persönlich. An der Grenze wurden die Zugtüren versperrt, Soldaten stiegen ein und kontrollierten alle und alles. Einmal wurde ich aus dem Zug geholt, mehrere Stunden festgehalten und anschließend in einen nächsten Zug gebracht und heimgeschickt.

Die Berliner Mauer – und der Eisernen Vorhang innerhalb Deutschlands und Europas – fiel im November 1989. Seit November 1982 – 7 Jahre! - wurden ausgehend von der Nikolaikirche in Leipzig jeden Montagabend Gebetsversammlungen organisiert. Ich bin überzeugt, die Ausdauer dieser Beter hat wesentlich dazu beigetragen, dass es zu dieser friedlichen Revolution kam.

Nehmen wir doch jeden Tag diese Kraft Gottes durch das Gebet in Anspruch. Für unser eigenes Leben, für unsere Gemeinde, für die Regierungen und die Weltsituation!

In unserem Predigttext bewegt mich noch ein Vers besonders:

Paulus schreibt: **Ich schäme mich des Evangeliums nicht!** Paulus hat sich als Missionar zu den Heiden berufen gefühlt. Immer und überall hat er mit großer Freude vom Evangelium erzählt – und ist damit viele Risiken eingegangen. Die Juden waren entsetzt über seine Verkündigung und wollten ihn beseitigen. In der Apostelgeschichte (14,10) lesen wir: *Es kamen aber ...Juden und überredeten das Volk und steinigten Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus, und meinten, er sei gestorben.* Und später in Philippi war er gemeinsam mit Silas im Gefängnis – und erlebte gerade in dieser schwierigen und schmerzhaften Lage die Sprengkraft Gottes! Es geschah ein großes Erdbeben, die Gefangenen wurden frei ... und Paulus bekam die Gelegenheit, dem Aufseher und seinem ganzen Haus das Evangelium zu verkündigen! Immer wieder hören wir bis heute, dass Christen mutig trotz Verfolgung von ihrem Glauben weitersagen und sich auch in schrecklichen Verhörsituationen zu Christus bekennen. Gott ist es, der ihnen dazu die Kraft gibt! Davon bin ich überzeugt. Und wir? Wir leben in so großer Freiheit. Wie geht es uns mit dem „zu Christus bekennen“? Ich bin über mich selbst beschämt. Da bete ich vor jedem Essen zu Hause ein Tischgebet – und in der Gesellschaft mit Freunden und Kollegen? Nicht immer neige ich still den Kopf und danke für die gute Mahlzeit!

Eine Kollegin fragte mal: Wie sieht dein Morgen so aus? Ich erzählte, dass ich gerne etwas früher aufstehe und noch „was lese“. Beschämt musste ich dann Gott bekennen, dass ich nicht frei sagte, **was** ich lese. Nämlich in der Bibel. Vielleicht hätte sich die Gelegenheit geboten, das Evangelium zu verkünden.

Diese Worte von Paulus ermutigen mich wieder ganz neu, bereit zu sein und mich zu meinem Herrn und Heiland zu bekennen, wann immer es möglich ist. Es ist eine so frohe Botschaft, so befreiend, voll Erlösung und Hoffnung, die wir weitergeben dürfen! Lasst es uns freimütig tun, solange wir noch Gelegenheit dazu haben! Wort Gottes und Gebet sind eine Kraft Gottes, die uns durch dieses Leben begleitet und trägt, die uns sicher ans Ziel bringt. Ans Ziel in die ewige Herrlichkeit, die allen bereit steht, Juden und Heiden, Einfachen und Gelehrten, Armen und Reichen, Kirchenverwurzelten und Kirchenfernen, denn alle können aus Glauben an den Herrn Jesus Christus gerettet werden. Amen.